

II. Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften. Gerade von jenem 30. Mai 1846 ist die Allerhöchste Entschliessung zur Gründung einer Akademie der Wissenschaften auf den Antrag des Fürsten v. Metternich datirt, welche der 1. Juni der Wiener Zeitung brachte.

Gewiss ist diese gleichzeitige Entwicklung der Verhältnisse sehr bemerkenswerth. Von den Verhandlungen in den höheren Regionen war damals nichts bekannt geworden, während allen unseren Schritten volle Oeffentlichkeit zukam. Auch unsere gesellschaftlichen Arbeiten gingen ungestört fort, Woche für Woche mit ihrem Berichte, während das erste, was man über die Akademie nach jenem Tage hörte, die Bekanntmachung der Statuten und Mitglieder vom 14. Mai 1847 war. Eine Eingabe um Bewilligung zur Gründung einer „Gesellschaft der Freunde der Naturwissenschaften“ hatte ich zwar am 31. October 1846 eingereicht, diese aber erst am 11. August 1848 erledigt erhalten, in einer Periode unserer Geschichte, in welcher jede Möglichkeit einer entsprechenden fortschreitenden ruhigen Entwicklung fehlte. Indessen auch ohne die gesellschaftlichen Formen war es gelungen, die Subscription für die Herausgabe naturwissenschaftlicher Schriften lebhaft im Gange zu erhalten, bis die „Berichte über Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften“ in 8^o und die „Naturwissenschaftlichen Abhandlungen“ in 4^o, beide „gesammelt und durch Subscription herausgegeben von W. Haidinger“, die ersten mit dem siebenten Bande am 25. October 1851, die zweiten mit dem vierten Bande am 2. November 1851 schlossen.

So viel ist gewiss, in der Zeit dieser wenigen Jahre unserer Thätigkeit an dem k. k. montanistischen Museum war ein neuer Abschnitt des Zustandes unserer gesellschaftlich-wissenschaftlichen Beziehungen eingetreten, an welchem man uns einen lebhaften und erfolgreichen Antheil genommen zu haben nicht versagen kann und auf welchem fortbauend auch die geologischen Forschungen gute Unterstützung fanden. Wohl darf ich hier der wichtigen Karte des verewigten Czjžek der Umgebungen Wiens in dem Maassstabe von 1 : 95.976 oder 1.333 Klafter = 1 Wiener Zoll gedenken, welche durch unsere Subscription in der Abnahme von 200 Exemplaren erleichtert wurde, und welche zum Theile Veranlassung zu unserer Subscription war.

Als die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ihre Sitzungen eröffnete, kam in der ersten derselben, welche überhaupt wissenschaftliche Gegenstände betraf am 2. December 1847 die oben erwähnte, von dem k. k. Hofkammer-Präsidium übersandte „Geognostische Uebersichtskarte der österreichischen Monarchie“ zur Vorlage ¹⁾. Nur sieben Mitglieder waren bei derselben gegenwärtig, die Herren Prechtl, Partsch, Stampfer, v. Eittingshausen, Schrötter, Hyrtl, und ich. Wir beide, Partsch und ich, vertraten die Interessen der Geologie, die Classe schloss sich unseren Ansichten an, und „forderte die Herren Partsch und Haidinger zu einem gemeinschaftlichen Vorschlage auf, wie die Akademie zur Förderung des angegebenen Zweckes“ (Arbeiten vorzubereiten, wie sie in allen civilisirten Ländern theils vollendet, theils noch im Gange sind Seite 9) „thätig werden könne“. Wir legten schon am 9. December den von mir verfassten Bericht (Seite 11) vor, mit Anträgen, je 100 fl. jährlich zur Aufmunterung für die zwei bestehenden geognostisch-montanistischen Vereine in Innsbruck und Gratz, den damals eben in Bildung begriffenen in Pesth und einen anzuhoffenden

¹⁾ Vergleiche Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, mathem.-naturw. Classe, Band I, zweite unveränderte Ausgabe. Seite 5 und ff.

in Böhmen, und zur Vorbereitung für fernere Arbeiten 2000 fl. (je 1000 fl. für jeden), für die Herren Franz Ritter v. Hauer und Dr. Moriz Hörnes zu einer Reise nach Deutschland, Frankreich, England, für Studien geologischer Landesaufnahmen.

Man darf es wohl als bezeichnend hervorheben, dass in der Rede des Generalsecretärs der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 2. Februar 1848 es von diesen Vorbereitungen einfach heisst: „Eine grosse Unternehmung zur genauen Erforschung der geographischen Verhältnisse der österreichischen Monarchie ist vorbereitet und wird demnächst in Angriff genommen“¹⁾. Es hätte heissen sollen „geologischen“, aber auch die Namen „Partsch“ und „Haidinger“ waren nicht genannt. Schon hier verschwanden die Individuen in der Gesamtheit. Die Geldmittel waren allerdings von der Akademie bewilligt.

Mit grösstem Erfolge benützten die beiden Herren jenen Sommer des Jahres 1848, der uns in Wien in einer die Wissenschaft wenig fördernden Weise vorüberging. Einen zweiten Bericht erstatteten wir, Partsch und ich, am 26. April 1849. Wir beantragten wieder 2000 fl. (je 1000 fl.) für jeden der beiden Herren zu einer den damaligen Verhältnissen entsprechenden, vorläufigen Rundreise im Kaiserreiche. Nur je 500 fl. wurden bewilligt, für Czjžek 250 fl., wir hatten auch für ihn 500 fl. beantragt. Auch war nur der innerösterreichische Verein hethcilt worden und ferner keine solche Bethcilung mehr fortgesetzt. Wir hatten die erwähnten höheren Summen für Ausbeutung von Localitäten, von Fossilresten und dergleichen genannt, aber man machte geltend, dass die Akademie keine Sammlungen anlege und dass sie nicht berufen sein könne, für das k. k. montanistische Museum Aufsamlungen einzuleiten. Damals war aber bereits die Anzahl der Mitglieder der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bedeutend angewachsen, und die Mitglieder, welche die Geologie vertraten, zu einer kleinen Minorität geschwunden. Alles stellte sich für die geologischen Interessen trüber, so dass es augenscheinlich war, und dies hatten wir bereits in unseren Berichten angedeutet, dass bei einem nächsten Berichte im Winter 1849—50 wir würden erklären müssen, die Aufgabe übersteige den Antheil von Wirksamkeit, welchen die Akademie in dieser einen wissenschaftlichen Richtung aus dem Umfange ihrer vielen Aufgaben würde zu befriedigen im Stande sein, und es müssten Anfragen um hinlänglich ausgiebige Unterstützung an jene Ministerien gerichtet werden, welche der Lösung der Aufgabe am nächsten standen, hier im Jahre 1849 dem k. k. Ministerium für Landescultur und Bergwesen.

12. Ferdinand Edler Herr v. Thinnfeld, Minister. Damals war aber gerade Ferdinand v. Thinnfeld Minister, der mit mir dem ersten Lehrurse von Mohs am Joanneum im Jahre 1812 als Zuhörer angehört, der in dem ganzen Laufe seines Lebens stets die Fragen der Wissenschaft und Landeskenntniss im Auge behalten, dem auch in unseren verwandtschaftlichen Beziehungen alle meine Arbeiten und Bestrebungen vollständig bekannt waren.

Doch muss ich hier noch die Lage des k. k. montanischen Museums nach dem 13. März 1848 näher bezeichnen. Mit dem Tage schloss unser Curs. Franz v. Hauer und Hörnes traten ihre Reise an, von der sie gegen den Herbst zurückkehrten. Wir fanden uns wieder, nachdem am 28. October Ruhe und Sicherheit für uns zurückgekehrt war. Man weiss, wie die öffentlichen Vorlesungen an der Universität, am Polytechnicum durch drei Monate unterbrochen waren. Wir sahen uns dadurch nicht gehindert, weder für unsere Versammlun-

¹⁾ Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, I. Band. Wien 1848. Die feierliche Eröffnungs-Sitzung u. s. w. S. 34.